

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Aus der "Chronica Brandenburgica"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433646>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Traurig, aber wahr!

Die Feder zittert in der Hand —  
Ißt, was geschah, nur Unverstand?  
Nicht Spaß ist's, nein's ist bitter Ernst,  
Was du in diesen Tagen lernst:  
„Dass solches mit der harten Bahn  
Bei härter'n Köpfen werden kann.“  
Wer trägt die Schuld? Wo ist das Recht?  
Ißt's Herrenwahn, der nur den „Knecht“  
Im Menschen sieht, der nur befiehlt,  
Und mit der Pflicht nur Regel spielt?  
Der das gegeb'ne Wort nur hält,  
Wenn's ihm bequem ist und gefällt? —  
Ißt's Zorn, der den Bedrängten schwelt,

Wenn man sein Recht ihm vorenthält?  
Ißt's blinder Hass, der ihn betört,  
Dass er nur auf die Führer hört?  
Und merkt er nicht, dass wer ihn lockt,  
Im eigenen Neste sicher hockt,  
Und ihn nur braucht und irre führt,  
Damit das Nest noch wärmer wird?  
Fällt etwa gar — man glaubt es fast —  
Die Schuld dem „höchsten Rat“ zur Last.  
Der auch dem Dampfross so da schaut,  
Mit väterlichem Sinn gebeut?  
Und gehen ließ, was gehen wollt?  
Zu spät that, was er längst gesollt? . . .

Nicht dieser, denk' ich, oder der  
Trägt ganz die Schuld. Ist sie auch schwer,  
So bleibt sie doch auf jene vier  
Verteilt, mit ihnen rechnen wir.

Und dennoch ward dem ganzen Land  
Das Mal der Schande aufgebrannt,  
Und diesen schwarzen, garstigen Fleck  
Tilgt keine Kunst der Rede weg.  
Denn nie noch, seit der Eisenstrang  
Den Gürtel um die Erde schläng,  
Hat Menschenwitz so lang den Flug  
Der Kraft gelähmt, die Menschen trug.

### Aus der „Chronica Brandenburgica“,

(verdichtet durch Marchionen Posam).

Es begab sich aber im selben Jahr ein grusam sterbend in Asia und ein noch grusamer würgen in Europa, allwo der rücksichtlos groftürk seine mörderhand unsrecket über die christen und schlachtet ihrer über hunderttausend. Do es aber auch den christengemeinden us Kreta an lib und leben gehen will, drehen die den spieß um und machen kehrus mit dem muselmanischen henkersknachten; und maazen sich auch in Türcia und zu meist in Gracia vil volch gegen den antichristen entpörel, bringen sie ihm in eine große bedrängnuß. Do hilft ihm aber der allerchristlichste König und Kaiser, der brandenburger Wilelmus, zuebenamset der zerstörer, us der Noth und versichert ihn einer allmächtigen fründ- und hilfsgenosenschaft. Vermeldet ihm hinwiederum der groftürk seinen unvergleichen dank und schicket, defz zu zeugen, dorbi noch ein Bildnus us gediegenem Silber, so den beruempem Herculem mit der Keulen und dem fell des leuen dorstellt; war aber nicht Herculis haupt, sondern wilemi, so uf dem rumpf sitzt, und der lib nackt und bloß, nur dass das leuenfell ezlich theile bedeckt. Läßt der brandenburger in einer herzensfrönd, das bildnus im vestibulo fines palaties uffstellen, und us dem Sockel in guldener Schrift die Wort pinseln: Wilemi der unbesiegbarer, der Friedensgründer, der Türkensfründ. Eines nachts aber ward der silberne herkules von unbekannten Händen, muchten ihrer ezliche gewesen sin von wegen der schwere, vo sim sockel enthoben, und die inschrift baß verändert, also dass sie jetzt liete: Wilelm der unsichtbare, des Griechenschinders, des Würgers fründ. Und war alles die pure wahrheit. Denn do am morgen das hofgesind kam, war der Hercules unsichtbar worden, maazen verschwunden, und in der Stadt munkelte das volch, auch das ander, so jene transformiert, sige wahr. Den complotierern aber ist die polizei nie us die spur kommen, und gieng das gerücht, sie hätten, niemand weiß wo, das silber Bildnus inschmelzen und zue harten thalern usprägen lassen und letztere in verschiedenen rationen denen armenischen gemeinden zuebehändigt.

### Großmächte! Achtung!

Wenn Kreta pacifiziert und selbständig wird, dann werden sicherlich Makedonien, Armenien us. Aehnliches zu erreichen suchen.

Um diese Länder vor Revolutionen zu schützen, wäre es schon besser Kreta permanent im Revolutionszustand zu lassen. Es mag als „Türkische Revolutions-Insel“ dem Sultan verbleiben. Die Großmächte sezen die Anzahl der Gesetze, der türkischen Reformversprechungen, der Großmacht-Demonstrationen us. fest, welche jährlich zu liefern sind, und so bleibt wenigstens der stabile Zustand erhalten.

### Die Beratung der Mächte.

Oesterreich: „Also, meine Herren, wo waren wir stehen geblieben, bevor wir unser Schlafchen machten? — Richtig, — Demonstration! Wir schlagen also eine große Demonstration vor — alle Schiffe paffen auf einmal ihre Kanonen ab, — natürlich in's Wasser — —“

Frankreich: „Wir möchten, — wenn Russland erlaubt, — — —“

Russland: „Wir wollen selbst sprechen. Als Amendement zu den Kanonschüssen beantragen wir gleichzeitig ein großes Feuerwerk: Schwärmer, Raketen, Sonnen us.“

England: „Meine Herren, vergessen wir nicht die Hauptsache. Was soll mit Kreta geschehen? Wir schlagen vor: Versteigerung der Insel an den Meistbietenden!“

Deutschland: „Suum cuique! Wir schließen die Insel in zwei Hälften. Eine kriegt Griechenland und — — —“

Ein Briesträger: (erscheint und gibt einen Brief ab)

Deutschland (liest die Adresse) „An die entschlossenen Großmächte — —“

Alle: „Der ist nicht an uns.“

(Nach längerer Beratung wird der Brief dennoch erbrochen. Er kommt vom Sultan, welcher anfragt, ob einer der Herren ihm nicht 100,000 Piaster pumpe können. Man geht zur Tagesordnung über.)

Oesterreich: „Meine Herren, wie wir soeben aus den Zeitungen ersehen, verlangt Europa, dass wir etwas Positives leisten.“

Alle: „Diese Unverschämtheit!“

(Man beschließt, zur Strafe Europa noch vier Wochen in Ungewissheit zu lassen über die Schritte, welche die Großmächte in der kretäischen Frage zu thun gedenken.)

### Onkel Krüger.

Der Krug geht so lange, bis er bricht

Zum Brunnen, aber der Krüger nicht!

Denn dieser schlichte Comparativ

Ist gesund und zäh und blickt auch tief.

Nannt' er doch, trotz ihrer Gloria

Trotz königlichem Putz und Schimmer,

Die altehrwürde Viktoria

Ein „schwer zu traktierendes Frauenzimmer.“

### Depesche aus Kreta.

Großes Scharmützel zwischen Griechen und Türken. Gezeigt hat Niemand, dagegen verzeigt sind die Kriegskassen. Gefallen: sämtliche griechischen und türkischen Papiere.

Leemann: „Autavismus — wie heißt? Unser Kaiser übergeht seinen Vater und spricht immer nur von seinem Großvater.“

### Cäsarenwahn.

Der Kaiser Nero, wie bekannt,  
War Kaiser nicht nur, auch Komödiant,  
War Sänger, Zeichner, Komponist  
Kurz — alles, was sonst ein Kaiser nicht ist!  
Den träumt' einj, als er des Bauches psag  
Und nach üppigem Schmaus auf dem Sopha lag,  
— Ein Jüngling noch, kaum zum Manne reif,  
Obwohl ihn als solchen das Höflingsgeschweif  
Lobkreiste mit Harfengeön und Psalter  
Als ständ' er schon längst im Schwabenalter —  
Ich'n träumt' also, ein ganzer Flor  
Von Weisheitsblüten sprosse hervor  
Aus seines erlauchten Lebes Poren  
Und alle Künstler, Professoren,

Poeten, Priester, der ganzen Welt  
Hätten andachtvoll seinen Thron umstellt,  
— Umstellt zwar weniger als unkni —  
Und sängen im Chor das herrliche Lied:  
„Heil Dir, dem Allerweltszwinger,  
Dem Weisheits-Träger und Vollbringer. . . .“  
Da plötzlich, mitten in diesen Stimmen  
Fühlt er im Bauch ein schmerhaft Grimmchen,  
— Wahrscheinlich von der Speisenstauung  
In den Kanälen der Verdauung —,  
Darob erwacht er, und öd' und leer  
Ißt's um den Weltbezwingen her,  
Verdürrt, kahzenämmerlich  
Gestimmt, rust er den Arzt zu sich,

Erzählt den Traum ihm, und was im Magen  
Und Unterleib sich zugetragen.  
„Was hat das zu bedeuten? Sprich!  
Dann aber, flugs, kürte mich! . . .“ —  
Nachdenklich wiegt der Arzt das Haupt:  
„Das geht so rasch nicht, wie Du geglaubt.  
Die Krankheit sitzt tief in den Nieren;  
Kein Arzt vermag sie zu kurieren.  
— Nur Deine gleichen leiden dran —  
Wir nennen sie: Cäsarenwahn!“ —  
Respekt vor dieser Offenheit!  
Wer wäre wohl so mutig heut,  
In diesen schwülen Kaisertagen,  
Es ihm auch in's Gesicht zu sagen?